

Liebe Gemeinde!

Sie kennen das wahrscheinlich: Wenn junge Leute ihr Abitur machen, dann gestalten sie manchmal ein T-Shirt. Dieses T-Shirt soll ihre Zusammengehörigkeit demonstrieren und sie später an die Schulzeit und den letzten Schultag erinnern. / *Ein* solches T-Shirt hat mich einmal tief beeindruckt. Ich habe es vor einiger Zeit irgendwo in der Stadt gesehen. Und ich habe gedacht: ‚Wenn das das Ergebnis der Schulzeit ist, dass junge Leute sich *diese* Fragen stellen, dann ist etwas richtig gut gelaufen.‘ Außer den Namen all der Abiturient*innen waren auf dieses T-Shirt drei Fragen gedruckt:

- Wofür lohnt es zu leben?
- Wofür lohnt es zu sterben?
- Was ist mir heilig?

Wenn wir heute fünf Kinder getauft haben, dann ist damit wohl auch das Versprechen verbunden, dass wir sie begleiten, wenn sie ihre jeweiligen Antworten auf diese Fragen suchen. / Wenn wir sonntags in den Gottesdienst gehen, dann könnte es sein, dass wir das auch tun, um unsere eigenen Antworten auf diese Fragen zu finden. / Und vielleicht ist gut, ein Gespräch über diese Fragen immer dann zu beginnen, wenn wir das Gefühl haben, zwischen uns wird es gerade belanglos oder konfliktträchtig:

- Wofür lohnt es zu leben?
- Wofür lohnt es zu sterben?
- Was ist mir heilig?

Der Apostel Paulus hat vor fast 2000 Jahren seinen Weg beschrieben, wie er einer Antwort auf diese Fragen näher gekommen ist. Genauer gesagt, hat er beschrieben, in welcher Weise sich seine Antwort auf diese Fragen drastisch verändert hat. So drastisch, dass er nun für Dreck hält, was ihm früher wichtig war. Diese Wende hat mit dem zu tun, was auch heute bei uns hier im Mittelpunkt der Taufe stand: mit Christus, mit Gott.

Was mir Gewinn war, das habe ich um Christi willen für Schaden erachtet. Ja, ich erachte es noch alles für Schaden gegenüber der überschwänglichen Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn. Um seinetwillen ist mir das alles ein Schaden geworden, und ich erachte es für Dreck, auf dass ich Christus gewinne und in ihm gefunden werde, dass ich nicht habe meine Gerechtigkeit, die aus dem Gesetz, sondern die durch den Glauben an Christus kommt, nämlich die Gerechtigkeit, die von Gott kommt durch den Glauben.

Ihn möchte ich erkennen und die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden und so seinem Tode gleich gestaltet werden, damit ich gelange zur Auferstehung von den Toten.

Nicht, dass ich's schon ergriffen habe oder schon vollkommen sei; ich jage ihm aber nach, ob ich's wohl ergreifen könnte, weil ich von Christus Jesus ergriffen bin.

Meine Brüder und Schwestern, ich schätze mich selbst nicht so ein, dass ich's ergriffen habe. Eins aber sage ich: Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich aus nach dem, was da vorne ist, und jage nach dem vorgesteckten Ziel, dem Siegespreis der himmlischen Berufung Gottes in Christus Jesus.

Paulus erging es so, wie wir es vorhin im Evangelium gehört haben. Er hat seinen Schatz gefunden. Er hat den Schatz gefunden, der sein Leben fortan bestimmen soll. Und er hat alles Alte dafür aufgegeben, um diesen einen Schatz haben zu können: Christus. Den Glauben.

Paulus sagt, er sei ergriffen von Christus, von Gott. So sehr ergriffen, dass das Alte keinen Platz mehr hat. Das bestimmt sein Leben. Das bestimmt die Richtung, in der er läuft. Ja, sogar ‚jagt‘. Selbst, wenn er dafür im Gefängnis leidet. Selbst, wenn er dafür sterben muss. – Nicht einmal das schreckt ihn, weil er sich der Auferstehung gewiss ist. Des Lebens mit und bei Gott, das auf den Tod folgt.

Das alles klingt so perfekt, dass es mir etwas Angst macht. Dieses Alles oder Nichts. Muss ich auch so sein? Würde ich denn das jemals schaffen? Können denn die Kinder, die da getauft wurden und nun im Glauben aufwachsen jemals so werden? / Und so bin ich froh, dass sogar der ziemlich selbstbewusste Paulus gleich einräumt: **Nicht, dass ich's schon ergriffen habe oder schon vollkommen sei; ich jage ihm aber nach, ob ich's wohl ergreifen könnte, weil ich von Christus Jesus ergriffen bin.**

- Wofür lohnt es zu leben?
- Wofür lohnt es zu sterben?
- Was ist mir heilig?

Mit Paulus könnte man vielleicht noch ergänzen:

- Wovon lasse ich mich ergreifen?

Wenn ich meinen Konfirmand*innen Konfirmanden oder den Schüler*innen diese Fragen stelle, dann ist es oft „Familie und Freunde“, was ich als Antwort bekomme. Wenn wir auf eine Fridays-for-Future-Demo gehen, dann werden dort wohl viele antworten: „Dass auch die nächste Generation noch eine Zukunft auf dieser Erde hat – das ist es, wofür wir kämpfen.“

Was antworten wir hier in dieser Kirche, / im Gottesdienst, / in den Tauf-Gesellschaften? Jeder und jede einzelne?

Unsere Antwort als Christen könnte wohl sein: ‚Was mir wichtig ist, das ist der Glaube. Wie bei Paulus. Der Glaube an Gott, wie er sich in Christus gezeigt hat.‘

Aber ich finde, diese Antwort wäre nur so etwas wie der Anfang. Der Anfang eines Gespräches darüber, was das denn konkret heißt. Heute. / An diesem konkreten Tag. / Oder morgen, wenn die Schule wieder losgeht und der Alltag kommt. / Wofür setze ich mich ein? Wo stehe ich auf und sage: „Nein, ich bin ein gläubiger Mensch. Das will ich nicht dulden.“? Oder „Ja, ich bin ein gläubiger Mensch, das packe ich jetzt an.“? Was ist es konkret, was wir diese Kinder lehren wollen, wenn wir versprochen haben, ihnen den christlichen Glauben nahezubringen?

Eines ist mir bei all dem wichtig: Die Balance. Die Balance zwischen Entschiedenheit und Gelassenheit. Auf der einen Seite will ich nicht lasch werden. Lauwarmes Christentum ist Gott zuwider – so steht es in der Bibel.¹ Ein entschiedener Weg, so wie ihn Paulus geht – darum geht es. In gewisser Weise doch auch „Alles oder Nichts“. **Ich strecke mich aus nach dem, was da vorne ist, und jage nach dem vorgesteckten Ziel, dem Siegespreis der himmlischen Berufung Gottes.** So soll es sein.

Auf der anderen Seite: Ich glaube nicht, dass Gott von mir Aktionismus will. Vielleicht geht es doch nicht ums Jagen, sondern manchmal auch ums Stillehalten. Ums Ergriffen-Sein. **Dass ich nicht habe meine Gerechtigkeit, / die aus dem Gesetz, / sondern die durch den Glauben an Christus kommt, die Gerechtigkeit, die Gott einfach schenkt.** Das heißt doch auch loslassen und geschehen-lassen. Das heißt auch, dass Gott mich ergreift.

Entschiedenheit und Gelassenheit: Dass sich bei einem jeden und einer jeden von uns beides immer wieder ereignet, – das schenke uns der barmherzige Gott.

A M E N !

1 Vgl. Offenbarung 3, 15f.